



Deportiert ins KZ Neuengamme

Strafaktionen von Wehrmacht und SS im besetzten Europa

Im Zweiten Weltkrieg führten Wehrmacht, SS und Polizei als bewaffnete Organe der deutschen Besatzungsmacht in den besetzten Ländern Europas nach angeblichen oder tatsächlichen Anschlägen und anderen Widerstandsaktionen vielerorts „Vergeltungsmaßnahmen“ durch: Massenerschießungen, das Niederbrennen von Ortschaften und die Deportation von Teilen der Bevölkerung. Als Opfer solcher „Strafaktionen“ wurden im Sommer und Herbst 1944 mehrere Hundert Männer aus Murat in Frankreich, aus Meensel-Kiezegem in Belgien und aus Putten in den Niederlanden in das KZ Neuengamme deportiert. Nach der Niederschlagung des Warschauer Aufstands im Sommer 1944 wurden Tausende Polinnen und Polen in das KZ Neuengamme und andere Konzentrationslager gebracht. Die Ausstellung stellt die in Deutschland weitgehend unbekannteren Ereignisse an diesen Orten vor und dokumentiert damit exemplarisch die Verbrechen von Wehrmacht, SS und Polizei in den besetzten Ländern. Sie zeigt auch, wie 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in den betroffenen Ländern, in den Orten, in den Familien und in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme an die Geschehnisse erinnert wird.

Einführung

- Kriegsziel: Die Eroberung Europas
- Repressalien und Vernichtung
- Polen unter deutscher Besatzung
- Die Niederlande, Belgien und Frankreich – die Anfänge der deutschen Besatzung
- Repressalien und Befreiungskampf in den Niederlanden, Belgien und Frankreich
- Das KZ Neuengamme – Arbeit, Gewalt, Vernichtung
- Das KZ Neuengamme – die Außenlager

Frankreich – MURAT

- Widerstand und Repressalien 1943/44
- 12. Juni 1944: Der Angriff auf die deutsche Polizeieinheit
- 24. Juni 1944: Die Razzia in Murat
- Henri Joannon – der Chronist
- Raymond Portefaix: „Ich hatte drei Leben.“
- Die Kinder von Murat
- Verantwortliche und Täter
- Erinnerung und Gedenken
- Gedenken in Murat, Neuengamme und Bremen-Farge

Belgien – MEENSEL-KIEZEGEM

- Kollaboration und Widerstand
- 1. August 1944: Die erste Razzia
- 11. August 1944: Die zweite Razzia
- Ferdinand Duerinckx: „Hoffen, bald zurück zu sein.“
- Jozef Claes: KZ-Haft in Neuengamme, Porta Westfalica, Schandelah und Wöbbelin
- Opfer der Razzia vom 11. August: Die Familie Craeninckx
- Täter und Verantwortliche vor Gericht
- Gedenken an die Opfer der Deportation
- Die Erinnerung ist lebendig

Polen – WARSCHAUER AUFSTAND

- Warschau unter deutscher Besatzung
- 1. August bis 2. Oktober 1944: Der Warschauer Aufstand
- Die Folgen des Aufstands für die Zivilbevölkerung
- Janusz Kahl: „Es gelang mir und meiner Familie, zu überleben.“
- Drei Familienväter: Jan Derengowski, Andrzej Żelechowski und Antoni Stachowicz
- Zbigniew Foltyński – Überlebender des Angriffs auf die „Cap Arcona“
- Die Verantwortlichen: Nur wenige wurden zur Rechenschaft gezogen
- Der Warschauer Aufstand in der polnischen Erinnerungskultur
- Gedenken an die Deportierten

Niederlande – PUTTEN

- 1. Oktober 1944: Der Anschlag
- 1. und 2. Oktober 1944: Die „Vergeltungsmaßnahme“
- Das Schicksal der aus Putten verschleppten Männer
- Sie kehrten heim: Hendrikus van den Berg und Wouter Rozendaal
- Fünf Opfer aus einer Familie: Brand, Hijmen, Jan, Willem und Peter Petersen
- Die Familie Bakker: Zehn Männer kehrten nicht zurück
- Die Verantwortlichen: Friedrich Christiansen, Fritz Fullriede und Albin Rauter
- Putten nach dem Ende von Krieg und Besatzung
- Versöhnung und Gedenken – Putten, Ladelund, Neuengamme



Denkmäler im Gedenkpark der KZ-Gedenkstätte Neuengamme für die nach dem Warschauer Aufstand Deportierten (1) und für die Opfer aus, Murat (2), Meensel-Kiezegem (3) und Putten (4).
(Fotos: KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

Fotos Innenseite von links:

Angehörige der Deportierten aus Putten auf dem Friedhof in Ladelund, Schleswig-Holstein, 1950.
(KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund)

Die Razzien in Meensel-Kiezegem am 1. und 11. August 1944, Zeichnung von 1948.
(Stichting Meensel-Kiezegem '44, Meensel-Kiezegem)

Die Familie Stachowicz auf dem Warschauer Altstadtmarkt, Mai 1939. Antoni Stachowicz (links) wurde 1944 in das KZ Neuengamme deportiert. Er starb dort am 20. Dezember 1944.
(Privatbesitz)

Einwohnerinnen und Einwohner von Putten werden aus dem Ort vertrieben, 2. Oktober 1944.
(Foto: Nico J. de Graaff. Quelle: Image Bank WW2 – Resistance Museum Amsterdam, Bild 111242)

Raymond Portefaix aus Murat im Alter von 19 Jahren nach der Befreiung aus dem KZ Neuengamme, Juni 1945.
(Donat Verlag, Bremen)

König Baudouin von Belgien (3. von links) spricht den Witwen der im KZ Neuengamme umgekommenen Männer bei einem Besuch in Meensel-Kiezegem sein Beileid aus, 4. Juli 1984.
(Stichting Meensel-Kiezegem '44, Meensel-Kiezegem)



Überlebende der Konzentrationslager Neuengamme und Ravensbrück aus Murat, 1946.
(ADIF du Cantal, Murat)

Deportiert ins KZ Neuengamme Strafkolonien von Wehrmacht und SS im besetzten Europa

Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft

Die Broschüre zur Ausstellung ist über die KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu beziehen.

Die Ausstellung ist eine Wanderausstellung mit 48 Tafeln im Format 100 cm x 120 cm. Sie wird von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme bei Übernahme der Transport- und Versicherungskosten ausgeliehen.

Weitere Informationen:

KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Heidi Heitmann
Jean-Dolidier-Weg 75
21039 Hamburg
Tel.: 040 428131-516
E-Mail: heidi.heitmann@kb.hamburg.de
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Hamburg, 2015

KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Ausstellungen
Begegnungen
Studienzentrum



Deportiert ins KZ Neuengamme

Strafkolonien von Wehrmacht
und SS im besetzten Europa